

Feministisch-
theologische
Zeitschrift
Mai 2008
24. Jahrgang

FAMIA 2



VirtuElles

EDITORIAL



Kerstin Rödiger

«Wir treffen uns dann im Skype» – so die Abschiedsworte meines Neffen, der in Deutschland wohnt. Mit meiner Schwester maile ich (wenigstens manchmal), mit meiner Schwägerin in Brasilien «quatsch» ich regelmässig über MSN. Das alles gehört zum neuen «Web 2.0» – schon gehört? Die Hardware ist die gleiche, aber das Benutzen des Internets hat einen Quantensprung gemacht. Vor dem Medium sitzen und konsumieren war gestern; heute wird mit dem Internet Informations-, Beziehungs- und Identitätsmanagement betrieben. Das Private wird öffentlich – so scheint es, wenn ich mir die Weblogs anschau. Jeden Tag werden davon 120 neu kreiert, weil die BenutzerInnen «sich selbst kreativ» ausdrücken, Erfahrungen teilen und mit FreundInnen in Kontakt bleiben wollen. Wenn das Private öffentlich wird – was passiert dann mit dem Politischen? Virtuell, das meint «scheinbar» – «nicht physisch aber der Wirkung nach vorhanden». Im Internet existieren Personen und Orte, die es geben könnte, aber ob es sie wirklich gibt, wissen wir nicht. Kommt mir bekannt vor – wie war das mit dem Paradies oder dem Reich Gottes? Was wir heute virtuell nennen, war das im Mittelalter vielleicht spirituell? Zumindest wurden spirituelle Räume auch als der Möglichkeit nach vorhanden angenommen. Nach Dantes Beschreibung in der Göttlichen Komödie wurden sogar Karten dieser Räume erstellt. Dass das Internet ein Raum der Wünsche ist, der Verheissung, der Erfüllung von Sehnsüchten, wage ich heute nicht mehr zu bestreiten. Das neue Konzept der Virtualität ist vielleicht immer noch mit spirituellen Dimensionen verknüpft, dazu gekommen ist jedoch das

Medium des Internets. Ist das Internet dann ein technischer Ersatz für die spirituelle Vorstellung des Paradieses?

Diese Fama beschäftigt sich mit Aspekten des Frauenlebens im Zeitalter der Virtualität. Wie beeinflusst das Konzept der an Technik geknüpften Virtualität heutige Lebensrealitäten von Frauen? Welche vorhandenen Konzepte potenziert es? Und welche Chancen bieten sich für Bewegungen wie den Feminismus? Und übrigens bieten wir das erste Mal, noch ganz handgestrickt, über MSN ein Treffen an, um an einem Thema weiterzudiskutieren; weitere Infos dazu auf S.4. Ihre Meinung interessiert uns! ■

VIRTUELL GEFÜHRTER VERGELTUNGSKRIEG

Psalm 137

Moni Egger

Da war dieser Lehrer, den konnt' ich nicht ausstehn. Angst vor seiner Unberechenbarkeit und Ärger über seine Ungerechtigkeit trübten mir während Wochen die Schulfreude. Damals tauchte in unserer Familie das Computer-Simulationsspiel «SimCity» auf: Wir bauten alle unsere virtuellen Städte mit Häusern und Parks und Menschen und suchten sie vor diversen Katastrophen zu schützen. Als ich meine erste richtig schöne Stadt vor mir am Bildschirm sah, gab ich ihr den Namen jenes Lehrers – und liess mit Lust und Freude Hunger, Erdbeben und Feuersbrunst gleichzeitig über sie los. Tag für Tag das gleiche Spiel: Stadt bauen, Stadt taufen, Stadt zerstören. Da fand ich einen virtuellen Ort für meine Aggression, einen Ausdruck für die Ohnmacht, ein Bild gegen die Passivität. Das wird wohl einige Wochen so gegangen sein, dann hatte ich mich abreagiert. In kleinen Schritten wurde nun Begegnung mit dem Lehrer möglich und gegen Ende der drei Schuljahre zählte er zu meinen liebsten. Eine kleine Geschichte mit HappyEnd, irgendwo zwischen Banalität und Ernsthaftigkeit.

Heute lese ich Psalm 137. Lese das Heimweh der aus Juda Vertriebenen, lese, wie das betende Ich seiner fernen Stadt Jerusalem die Treue schwört, lese den Schrei an JHWH, dass sie nicht vergesse, welches Unrecht an ihrem Volk geschah. Ein Klagegebet ohne HappyEnd; es endet unvermittelt, erstickt in Wut:

Tochter Babel, dir gilt die Verwüstung!

*Glücklich ist die, die dir dein Tun zurückgibt,
das du uns angetan hast.*

*Glücklich ist der, der deine
Nachkommen packt
und sie am Fels zerschlägt.*

Ich lese – und sehe das Computerbild jener Stadt vor mir, sehe den Godzilla, wie er zupackt, zerschmettert und zertrampelt. Aber ich weiss, da geht es nicht um die Unannehmlichkeit des Schulalltags, sondern um den Umgang mit der totalen Katastrophe. Zusammen mit Jerusalem und dem Tempel wurde den Israelitinnen und Israeliten beim Einfall des babylonischen Heeres das ganze Welt- und Gotteskonzept zerstört. Im Exil in Babylon leisten die Deportierten Trauer- und Bewältigungsarbeit. Die erlebte Unterdrückung findet im Klagegebet ein Bild; ein brutales Bild, ein gewalttätiges.

Die hilflose Zerstörungsphantasie wird aber nicht der Virtualität des Computerspiels überlassen, sondern hoffnungsvoll Gott anvertraut. Es ist somit eben gerade keine blinde Zerstörungswut, die da ausgesprochen wird, sondern ein in starken Bildern ausgedrückter Schrei nach Gerechtigkeit. Es ist nie das Ich im Psalmgebet, das für sich selber Zerstörung oder Rache in Anspruch nimmt, nein, diese wird stets übergeben. Die Leistung dieser Verantwortungsübergabe ist im Ps 137 umso grösser, als ja gerade diese Gott es zugelassen hat, dass ihr Haus zerstört und ihr Volk deportiert wurde. So trägt der Schrei der Unterdrückten in diesem Psalm gleichzeitig auch die Hoffnung, dass Gott trotz allem sich der Gerechtigkeit annimmt. Das Gebet also ist Schrei der Unterdrückten und ist zugleich Ausdruck von Hoffnung. Es wird zum Kanal für die überbordenden Gefühle. Im Gebet wird die Rache virtuell

vollzogen. Sie wird dadurch wirkmächtig, ohne dass sie sich konkret realisiert. Die Betenden finden einen poetisch-kraftvollen Umgang mit ihren Gefühlen von Hass und Rachelust; in einer Poesie wohlverstanden, die ihre Bilder der brutalen Wirklichkeit entnimmt. Da wird nichts verschwiegen. In ihrer ganzen Härte wird die Realität ausgesprochen, in ihrem ganzen blutigen Ernst wird sie der machtvollen Virtualität Gottes übergeben. Das Bild der Gewalt ist dabei nicht nur Metapher für den Ausdruck der eigenen Ohnmacht, sondern auch ein lauter Schrei gegen die Grausamkeit dieser Welt. ■

Moni Egger ist FAMA-Redaktorin, Theologin, Wissenschaftliche Assistentin für Exegese des Alten Testaments an der theologischen Fakultät der Universität Luzern.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Verein zur Herausgabe
der feministisch-theologischen
Zeitschrift FAMA

REDAKTIONSTEAM:

Moni Egger, Luzern
Esther Kobel, Ottawa
Tania Oldenhage, Glattbrugg
Kerstin Rödiger, Binningen
Simone Rudiger, Basel
Susanne Schneeberger Geisler, Bern
Jacqueline Sonogo Mettner, Maur
Christine Stark, Zürich
Ursula Vock, Möriken

ADMINISTRATIONS- UND REDAKTIONSADRESSE:

Verein FAMA
c/o Susanne Wick
Lochweidstr. 43, 9247 Henau
E-Mail: zeitschrift@fama.ch
Internet: www.fama.ch

LAYOUT:

Carolina Gurtner, carografie, Frauenfeld

DRUCK:

Gegen-Druck, Luzern

ABONNEMENT:

Normalabo: Fr. 26.–
GönnerInnenabo: Fr. 40.–
Auslandabo: Fr. 29.–/Euro 19.–
Abonnementsbestellungen siehe:
Administrationsadresse
Kündigungen bis spätestens drei
Monate vor Ablauf des Abos.
Einzelnummern: Fr. 7.– zuzügl. Porto

FAMA erscheint vierteljährlich

FAMA 2/08

EDITORIAL 2

KIRCHE VIRTUELL Kerstin Rödiger und Christine Stark
Ein Internet-Chat 3

VON LEIBERN, KÖRPERN, AVATAREN Veronika Schlör
Gedanken zur «Entleibung» im Netz 5

FEMINISTISCHES ZUM ULTRASCHALL Tania Oldenhage 8

NUR EINEN MAUSKLICK ENTFERNT Antje Schrupp 10

PARTNER IN SPE Gabriela Wild 12

DER CHRISTUS AUS MANDELN UND ZUCKER Benita Joswig
Ein echtes Kunstwerk im virtuellen Zeitalter 14

VIRTUELL GEFÜHRTER VERGELTUNGSKRIEG Moni Egger
Psalm 137 16

LITERATUR UND FORUM 17

BILDNACHWEIS

Die Fotos in dieser FAMA stammen von der Fotografin Katja Wißmiller, Luzern.

IN EIGENER SACHE

Die einzelnen Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Das Thema der nächsten Nummer: **Klimakterium**

AUTORINNEN DIESER NUMMER

Moni Egger, Schachenstrasse 32, 6010 Kriens
Benita Joswig, Bergstrasse 53, D-69120 Heidelberg
Tania Oldenhage, Bettlacherstrasse 18, 8152 Glattbrugg
Kerstin Rödiger, Quellenweg 1, 4102 Binningen
Veronika Schlör, Zietenstr. 69, D-40476 Düsseldorf
Antje Schrupp, Alfred-Brehm-Platz 19, D-60316 Frankfurt
Christine Stark, Südstrasse 106, 8008 Zürich
Gabriela Wild, Ruelle des Maçons 9, 1700 Fribourg

Retours:
Verein FAMA
Susanne Wick
Lochweidstr. 43
9247 Henau

AZB 9247 HENAU